



# Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 17. Sonnabends den 19. Januar 1828.

Das Verbot zur Abhaltung der Jahr- und Viehmärkte in den von der Rindvieh-Peſt betroffenen Gegenden.

Nach Maafgabe des Viehſeuchen-Patents vom 2. April 1803 dürfen die Viehmärkte in den nachſtſehenden Orten wegen der in ihrer Nähe ausgebrochenen Rindviehpeſt nicht abgehalten werden:

- 1) zu Rybnick am 21ſten d. M., 2) zu Ratibor am 22ſten d. M., 3) zu Kieſerſtädtel am 22ſten d. M., 4) zu Bauerwiß am 25ſten d. M., 5) zu Langendorff am 4ten f. M., 6) zu Nicolai am 7ten f. M., 7) zu Deutſch-Neukirch am 11ten f. M., 8) zu Groß-Strehliß am 21ſten f. M., 9) zu Sobrau am 26ſten f. M.

Außerdem darf in Rybnick, Ratibor, Nicolai und Sobrau auch der Kraummart nicht Statt finden, wozu in den übrigen Orten die Kraummärkte abgehalten werden können.

Doppeln den 16ten Januar 1828.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

## P r e u ß e n.

Berlin, vom 15. Januar. — Se. Majeſtät der König haben den Stadtrath und Kaufmann Arendt zum Commerz- und Admiralitätsrath und kaufmänniſchen Mitglieder des Commerz- und Admiraltäts-Collegii in Danzig zu ernennen geruhet. Der Juſtiz-Commiſſarius Scheller in Elbing iſt zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landes-Gerichts zu Marienwerder beſtellt, auch iſt der bisherige Privat-Dozent Dr. Jacobi zum außerordentlichen Profeſſor in der philoſophiſchen Fakultät der Univerſität zu Königsberg und der bisherige Privat-Dozent Doktor Schweigger Seidel iſt zum außerordentlichen Profeſſor in der mediſiniſchen Fakultät der Königl. vereinigten Univerſität zu Halle ernannt worden.

Se. Majeſtät der König haben zu befehlen geruhet, daß das Krönungs- und Ordensfeſt in dieſem Jahre am 20. Januar auf dem Königl. Schloſſe gefeiert werden ſoll. Der beſchränkte Raum geſtattet nur die Anweſenheit derjenigen Herren Ritter und Inhaber Königlichlicher Orden und Ehrenzeichen, welche ausdrücklich

dazu und zur Königl. Tafel Einladungen erhalten werden.

Berichtigung. In der Bekanntmachung der Gewinne 1ſter Klaſſe 57ſter Lotterie iſt der 2te Gewinn zu 1500 Rthlr. auf das Loos No. 76425. unrecht angegeben, es muß 76428 heißen.

Die Ueberſicht der Geſchenke, welche im Jahre 1827 für das naturhiſtoriſche Muſeum der Univerſität Bonn eingegangen ſind, liefert ein ungemein erfreuliches Reſultat. 1075 Exemplare, meiſt Gegenſtände, welche dem Muſeum noch abgingen, ſind in dieſem Jahre dem Inſtitut verehrt worden. Beſonders wichtige Geſchenke und ihre Geber waren; Zwei getrocknete Köpfe ſüdamerikaniſcher Fürſten, ein Sibirerſcher Schädel und ſeltene Verſteinerungen, von H. Hönninghaus in Krefeld; zwei Transporte (45 Stück) mexicanische Thiere von H. v. Gerold aus Mexiko (jezt in Bonn); eine geognostiſche Suite (184 Exempl.) aus Mexico, und 59 zoologiſche Gegenſtände aus demſelben Lande von Herrn Burkart in Tlalpujana in Mexico; 28 Exemplare Säugethiere, Vögel und Reptilien von dem Königl. Ministerio der geiſtl. u. Angelegenheiten;

185 Stücke von besonderer Schönheit zur oryktognostischen Sammlung und 55 Stücke Bernstein mit eingeschlossenen Insekten vom Hrn. Medicinalrath Bergemann in Berlin; eine geognostische Suite aus dem Haupt-Berg-District (255 Exemplare) vom Herrn Berghauptmann v. Weltheim in Halle; eine geognost. Suite aus der Auvergne von dem H. General van der Wyck in Mannheim; 14 St. merkan. Thiere vom Hrn. Gruben in Kirchen; 120 Bände meist sehr kostbarer naturhistor. Kupferwerke von dem H. geh. Legationsrath Rose in Endenich. Weniger zahlreiche Suiten oder einzelne Stücke zum Theil sehr seltener Mineralien u. s. w. gingen noch ein von dem H. General v. Jasky in Berlin, Notar Honden in Kanten, geh. Rath von Schlothheim in Gotha, geh. Regierungsrath v. Nehfues in Bonn, Hrn. Alex. v. Humboldt in Berlin, Dr. Balten in Lieberg, Apotheker Stöck in Berncafel, Engels in Essen, Rentmeister Timborn in Bonn, Graf v. Münster in Bayreuth, Ober-Bergrath Rose in Endenich und Prof. Mitscherlich in Berlin.

## Deutschland.

Am 24sten Januar wird der Bundestag in Frankfurt seine diesjährigen Sitzungen beginnen. — Dem Vernehmen nach würde der Feldmarschall-Lieutenant v. Langenau, Inhaber des in Mainz garnisonirenden k. österr. Infanterie Regiments und Präsident der Militärcommission des deutschen Bundes diesen Posten auf eine unbestimmte Zeit verlassen. Indessen wird, wie man hinzuffügt, Hr. v. Langenau die Präsidentsur bei der Militär-Commission vorläufig beibehalten, auch seine Familie in Frankfurt lassen.

Carlsruhe. Se. Königl. Hoheit der Prinz Gustav von Schweden, der sich seit einiger Zeit hier aufhielt, um Familien-Angelegenheiten zu ordnen, wird zum Bedauern Aller, die sich ihm zu nähern das Glück hatten, unsere Stadt verlassen, um für immer in Wien seinen Wohnsitz zu nehmen.

Leipzig. Am 13ten d. Abends nach halb 6 Uhr bligte es einmal aus einer Wolke, welche nördlich von der Stadt stand. Kein Donner folgte darauf; jedoch regnete es sogleich bedeutend stärker, als vorher. Gegen 6 Uhr bligte es es noch einmal, aber stärker, und auch ohne darauf folgenden Donner. Das Thermometer stand 6 Grad über dem Gefrierpunkte, und seit dem 11ten haben wir Thau- und Regenwetter. Alle Flüsse sind stark ausgetreten und haben die Niederungen überschwemmt.

## Frankreich.

Paris, vom 7. Januar. — Gestern wurde bei Hofe das Bohnenfest gefeiert. Die Bohne fiel der Herzogin von Berry zu, und diese wählte den König zu ihrem Könige.

Gestern Mittag hatte die Akademie der Inschriften die Ehre, dem Könige den 2ten Band ihrer Denkwürdigkeiten zu überreichen. Auf die Anrede des Herrn v. Quatremere (de Quincy) erwiderte Se. Maj. ungefähr mit folgenden Worten: „Die Grundsätze, die Sie aussprechen, nehme ich sämmtlich an. Setzen Sie Ihre Arbeiten mit demselben Eifer fort; erleuchten Sie ferner Frankreich durch Ihre guten Lehren und die gelehrte Welt durch Ihre Untersuchungen über das Alterthum. Der König und Frankreich sind nur eins.“ Der König geruhete, die Akademie seines Schutzes zu verschern. Als die Deputation sich entfernen wollte, fragte der König nach den Namen ihrer Mitglieder. Es waren die Herren de Gerando, E. Daved, Abel Remusat, Gail, St. Martin, Hase und d'Hauterive. Se. Maj. sagte jedem ein schmeichelhaftes Wort. Hierauf hatte die Deputation bei dem Dauphin einen eben so gnädigen Empfang. Abends arbeitete der König mit den Ministern Chabrol und Martignac. Heute Morgen hatte der Staatsrath von Renneville und der Graf von Quinsonas Privat-Audienzen beim Könige.

Das Journal des Débats hat mit dem Falle des Herrn v. Villele seiner bisherigen giftigen Polemik entsagt. „Eine neue Ordnung, sagt es, beginnt, denn die alten Systeme sind abgenutzt. Das Ministerium hat noch keine Vertheidiger. Es hat aber auch gewiß wenig Feinde. So kann sich der Kampf von der einen wie von der andern Seite entspinnen; die Sprache wird zurückhaltend, gemäßig, höflich seyn. Mit Jemand, den man verachtete, fortdauernd kämpfen zu müssen, war eine Pein, bei der man wider Willen die Ruhe einer gewöhnlichen Polemik verlor. Die Zeit dieser Pein ist unwiderbringlich vorüber. Die Gazette, die seit einigen Tagen keine Silbe von sich hören lassen, hat heute die Sprache wieder erhalten. Sie freuet sich über die Ernennung des Hrn. Vellezme, welcher allein im Stande sey, die Royalisten über den Verlust des Hrn. Delaveau zu trösten. Ferner versichert sie, daß sie das neue Ministerium unterstützen wolle, in der Hoffnung, daß nunmehr der Bereingung der Royalisten kein Hinderniß mehr im Wege stehen werde. Allerdings sehe den Royalisten in der Kammer ein furchtbarer Kampf mit der Minorität (den Liberalen) bevor; sie aber (die Gazette) werde den Royalisten der Kammer und die durch die parlamentarischen Stürme zerstreuten ähnlichen Elemente zu den Füßen des Thrones vereinigen. In jedem Falle gebühre dem bisherigen Ministerium eine ruhmvolle Stelle in der Geschichte, und sey es auch nur um des spanischen Krieges willen und so weiter. Das J. d. Débats meint, man hätte entschiedener zu Werke gehen sollen. Schon spreche man von Veränderungen, von Zwietracht. Es hänge von den Rathgebern der Krone ab, daß der Name der Charte und der der Jesuiten bei uns nicht mehr genannt werde.

Man öffne den berühmtesten Vertheidigern der verfassungsmäßigen Monarchie und der Toleranz die Pforten des Conseils. Von der Wahl, die noch zu treffen ist, hängt es ab, ob wir eine Reaction erleben sollen. Dieser unser Vorschlag ist die Meinung des ganzen Landes. Der Courr. fr. spricht von einem Gerücht, als sollten noch neue Ministerien eingerichtet werden. Auch heißt es, eine Verordnung über die Jesuiten und die kleinen Seminaristen werde demnächst erwartet. Indes fordere Frankreich keinesweges Aechtungen gegen einzelne Personen, sondern eine offene Vollziehung der Charte, dem Geiste und dem Buchstaben nach. Erprobte Männer solle man an die Spitze des öffentlichen Unterrichts setzen; diese möchten die Masse von Anstalten, womit man Frankreich überschwemmt habe, untersuchen, und die Gesetze zur Vollziehung bringen. Man sorge für eine Departemental-Organisation, wodurch die Errichtung unnützer Anstalten unmöglich werde. Dasselbe Blatt versichert, daß aus der Instruction über die November-Unruhen bereits hervorgehe, daß die Bagabonden, welche den Lärm erregten, gedungen waren. Dem Const. zufolge sind wir einem hart mitgenommenen Lecken, Schiffe zu vergleichen; die Veränderung des Capitains ist nicht genug; es bedarf einer gründlichen Ausbesserung. Die öffentliche Sittlichkeit fordert Genugthuung, und ehe man aufbaut, müsse der Schutt weggefegt werden. Hr. Deslalo, den man für das Departement des öffentlichen Unterrichts bestimmt hat, soll erklärt haben, ohne Hrn. v. Labourdonnaye nehme er kein Ministerium an. Hr. v. Polignac hat, heißt es, das Ministerium des k. Hauses abgelehnt, Hr. Mounier die Polizei-Direktion. Der constitutionellen Opposition, die in den letzten Wahlen so ruhmvoll triumphirt hat, ist kein Antrag geschehen. Diese Abneigung, fügt der Const. hinzu, stößt uns gegen das neue Ministerium Mißtrauen ein. Indes versichert man, der Großsiegelsbewahrer habe bereits, mittelst Circulars, die Generalprokuratoren im ganzen Reiche aufgefordert, die Gesetze gegen die geistlichen, aus Männern bestehenden, Gesellschaften in Vollzug zu setzen. Man spricht auch von einer Wiederherstellung der Pariser Nationalgarde. Dieselbe Zeitung findet es nicht passend, daß die entlassenen Minister zu Paris erhoben worden, und fragt, ob es denn durchaus Regel sey, daß man das Hotel des Ministeriums nicht verlassen könne, ohne sich sofort mit seinem ganzen Gewicht in den Pairsessel zu werfen? — Dieses System, fährt sie fort, wonach man aus der Pairskammer eine Art von Lazareth macht, in welchem die Minister ihre Wunden heilen, scheint uns durchaus nicht im Einklange mit der Pairswürde, mit der Ehrfurcht zu stehen, auf welche sie als ein unabhängiges und gesetzgebendes Institut ein Recht hat.

Von den alten Ministern sind im Cabinet geblieben: Der See- und Colonialminister Hr. v. Chabrol, und

der Minister der geistlichen Angelegenheiten (jetzt mit Absonderung des öffentlichen Unterrichtswesens, das heißt: des Großmeister-Amtes der Universität) Herr Fraissinous, Bischof von Hermopolis. Obgleich man das neue Ministerium als ganz im Geiste des erstgenannten gewählt ansehen muß, da der König ihm die Zusammensetzung und den Vorschlag desselben aufgetragen hatte, so erklären sich die Liberalen doch schon höchst unwillig über seine Beibehaltung, oder die irgend eines Mitgliedes der gewesenen Administration. Sie geben dadurch schon gleich zu Anfange die unverminderte Unbedingtheit ihrer Forderungen, sehr im Widerspruche mit den tröstlichen Verheißungen des Journal des Débats zu erkennen.

Das J. du Comm. erinnert daran, daß man, in der allgemeinen Freude über die Entlassung der alten Minister, nicht verabsäume, deren Handlungen zu untersuchen. Die neue Kammer werde eine feierliche Gelegenheit haben, ihre Macht darzuthun. Denn mit dem bloßen Abtreten sey man der vielen Fehler, die man begangen, nicht ledig. Das erste, was das Land von den Abgeordneten erwarte, sey die Anklage der Minister. Dasselbe Blatt behauptet, Hr. v. Caux sey nur einstweilig mit dem Departement des Krieges beauftragt, für welches der Graf Guilleminot (Gesandter in Constantinopel) bestimmt sey. Als Oberhaupt des Unterrichts-Departements nennt man den Erzbischof von Bordeaux, Hrn. Cheverus. Der Courier français tadelt die Anordnung, daß der Duxphin die Stellen im Militair ertheile, und der Kriegsminister dafür verantwortlich sey. Die Gazette beobachtet über den Fall der Minister das tiefste Schweigen. Nach dem Conseil vom Donnerstage blieb Hr. v. Chabrol zwei Stunden bei Sr. Majestät. Das Mittagsmahl des Königs wurde etwas später aufgetragen. Um 8 Uhr Abends kam Hr. v. Chabrol wieder, blieb nur kurze Zeit bei dem Könige, und ging eilig fort. Hierauf erschien Hr. von Billele. Um 9 Uhr kam jedoch Hr. v. Chabrol wieder, und ging nach der Messe weg. Da verbreitete sich das Gerücht von der Auflösung des bisherigen Ministeriums. Um 11 Uhr kam Hr. v. Chabrol zum vierten Male, und verweilte bis nach Mitternacht. Er sah den König und mehrere erlauchte Personen. Am Freitag früh um 8 Uhr kam Hr. v. Chabrol zum Könige, und blieb eine Stunde. Seine Besuche wiederholten sich während dieses Tages und Abends ward die Verordnung gezeichnet, wodurch das neue Ministerium gebildet worden. Am Sonnabend empfing der König den Eid der neuen Minister und um halb 11 Uhr übergab Hr. v. Peyronnet Sr. Majestät die Siegel. Heute haben die Minister, die Gesandten, Marschälle und sehr viele Personen (auch der Präfect Delavan) dem Könige ihre Aufwartung gemacht. Das heutige Journal des Débats betrachtet das neue Ministerium nur als ein Zwischenreich, und mehr als ein anfan-

gendes, denn als ein begonnenes Werk. Das J. du Comin. sagt, die neue Vertheilung in den Administrationszweigen sey von eben so großer Bedeutung, als die Veränderung in den Personen, und verkündet, daß das Ministerium des Geistlichen nach und nach ganz eingehen werde. Nach der Meynung des Cour. fr. trägt die Zusammensetzung des neuen Ministeriums den Stempel der Eile an sich. Hr. v. la Ferronnays hat seine Zustimmung erst vorgestern Abend 10 Uhr gegeben. Uebrigens würde die Vereinigung der Verwaltung des öffentlichen Unterrichts mit der der geistlichen Angelegenheiten gar nichts Störendes haben, wenn man einen Weltlichen zum Minister machen wollte. Nur der Umstand, daß ein Bischof Minister sey, habe jene Spaltung nothwendig gemacht. Auch würde das bisherige Mißtrauen nicht aufhören, so lange die Polizei jesuitische Chefs habe.

Heute läßt sich auch die Gazette (während der Missionir indeß noch immer schweigt) über den Ministerwechsel vernehmen, und zwar wie folgt: Von allen der Krone anhängenden Prärogativen ist das unbestreitbarste das Recht, die Minister zu wählen. Wir haben uns beständig gegen die Anstrengungen der Faktion erhoben, die dieses Recht usurpiren wollte. Nach diesem Grundsatz haben wir mit Ehrfurcht abgemwartet, daß die Königl. Autorität sich erkläre, bevor wir unsern Lesern unsere neue Stellung andeuteten. — Durch Pflicht und Gewissen den monarchischen Prinzipien anhängend, haben wir das Ministerium unterstützt, welches durch diese Prinzipien eingesetzt war. Der schwerste Theil unserer Aufgabe ist erfüllt, denn alle Franzosen werden leicht einsehen, daß er mehr Muth erfordert, den Verdacht der Servilität zu ertragen, der sich an die Vertheidigung unserer Prinzipien in einer mächtigen Verwaltung heftete, als wir bedürfen, um der Macht von Gestern in Gegenwart der Macht von Heute unsere Achtung zu bezeigen. Urtheile man über das ausgeschiedene Ministerium und das System, welches es sechs Jahre lang befolgt hat, wie man wolle, uns scheint es, es werde eine ruhmwürdige Stelle in der Geschichte der Restauration einnehmen, und wenn seine Verwaltung nichts bewirkt hätte, als einen Krieg mit Spanien, welcher die Heldentugenden eines Sohnes der Franz. Erde in ein glänzendes Licht gesetzt hat, so würde es genug gethan haben, um für kommende Jahrhunderte sich die Rechte auf die Hochachtung aller Royalisten zu sichern. — Wir werden nicht die Ursachen seines Falles aufsuchen; die Prüfung derselben gehört der Geschichte an, deren untrügliche Gerechtigkeit jedem das ihm gebührende Maaß des Lobes und des Tadelns gewähren wird. Begnügen wir uns in gerechter Würdigung unserer gegenwärtigen Lage die Ursachen zu finden, die uns die Königl. Maaßregel mit Vertrauen betrachten lassen. In dem folgenden Theile des Aufsatzes setzt die Gazette auseinander, daß die Revolution rei-

gende Fortschritte gemacht habe, und in der Kammer laure; jedoch sey die royalistische Parthei die mächtigere, und was an ihr (der Gazette) sey, so werde sie fortgesetzt ihre Ergebenheit für diese Bethätigen.

Graf v. la Ferronnais ist unter den neuen Ministern für die liberale Parthei der unbeliebteste. Seine Kenntniß des Kaiserl. Russischen Hofes, an welchem er (ob zwar seit einiger Zeit abwesend) als R. Botschafter beglaubigt ist, scheint ihn zur Ernennung besonders empfohlen zu haben.

Hr. Roy bezieht morgen das Finanzhotel in der Straße Rivoli, welches Hr. v. Billele bekanntlich so prachtvoll eingerichtet hat.

Der Marquis v. Castelbajac, der neuernannte Pair, wird dem Vernehmen nach, in seiner Eigenschaft als General-Zolldirector, einen Nachfolger erhalten.

Hr. v. Polignac bereitet sich zur Abreise nach London vor. Ueber die Präsidentschaft des Conseils ist noch nichts bestimmt. Hr. v. Peyronnet soll noch zuletzt seine Verwandten bedacht haben. Er hat sich nach seinem Landstz bei Auteuil begeben. Hr. v. Billele hat die Nacht zum 5ten bei Hrn. v. Renneville zugebracht, seinem Privatsecretair und einem Vertrauten der Congregation, den diese jenem zugegeben hatte, gewissermaassen um ihn zu beobachten. Jetzt hat Hr. v. Billele eine Wohnung im Terrassenhotel, wo die Dsagen logirt hatten, bezogen. Es sammeln sich viele neugierige Leute unter den Fenstern dieses Hotels. Hr. v. Renneville soll zum Staatsrath ernannt seyn.

Die Pandore macht die boshafte Bemerkung, daß bei dem allgemeinen Untertauschen des Ministeriums, nur der Marine-Minister (Chabrol) den Kopf über dem Wasser behalten habe.

Man sieht, daß in der Hauptsache, nämlich in der Freude über die Absetzung des alten Ministeriums, alle Journale übereinkommen; ehe wir ihrem Urtheil über die Neuerungen trauen, ist es aber wohl billig, zuerst die Schritte der neuen Minister abzuwarten, und überhaupt den Ereignissen diejenige Reife angedeihen zu lassen, ohne welche nichts in der Welt bestimmte Form und Festigkeit gewinnt.

Das aufgelöste Ministerium war den 14. Dec. 1821 gebildet worden; es hat demnach 6 Jahr 3 Wochen, oder 2212 Tage bestanden.

Dreizehn Professoren des Conservatoriums, die Herren Haint-Priz, Lafon, Coffard, Prevost, Lebrun, Gérard, Plantade, Blangini, Verton der Sohn, Baptiste d. ält., Pradher und Mlle. Michon, sind entlassen. Durch diese Maaßregel werden, wie es heißt, 25,000 Frs. jährlich erspart.

Das Journl du Commerce berichtet, gegen die hohen Gerichtskosten eifernd, über einen Fall, wo vor dem Tribunal zu Tarascon ein einziger Prozeß den Partheien 800,000 Fr. kostete: ein einziger Befehl war auf 150,000 Fr. angesetzt. Die Bethätigten haben geklagt; mehrere Gerichtspersonen sind kassirt

worben, andere haben strenge Verweise erhalten. Wegen der Entschädigung der Partheien ist aber noch nichts entschieden.

Die Einkünfte bei der Douane in Havre für das Jahr 1827 belaufen sich auf 21,811,549 Fr., betragen also etwa 2,000,000 weniger als 1826.

Die Gazette meint in einer Rezension über die erste Darstellung der Ose. Sontag, daß diese Künstlerin unmöglich noch an eine Rückkehr nach dem nördlichen Deutschland denken könne. Berlin ist nur ein Durchgangsort für ein Paar Leute, die nach Rußland gehen wollen, (!) und der Glanz seines Theaters geht nicht über die Gränzen von Brandenburg hinaus. Aber die Hauptstadt von Frankreich ist auch die Hauptstadt Europa's. Hier gründet und verliert man den Ruf. Ose. Sontag wird einsehen, daß sie länger als zwei Jahre hier bleiben müsse.

### S p a n i e n.

Madrid, vom 27. December. — In unsern Salons und in verschiedenen aus Catalonien eingegangenen Privatbriefen, ist die Rede von einem theilweisen Ministerwechsel. Hr. Labrador, heißt es, werde Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Marquis de las Amarillas Kriegs- und Hr. Balladolib Finanzminister werden. Der Marquis de las Amarillas ist derselbe, welcher, gleich nachdem der König die Constitution von 1820 beschworen hatte, zum Kriegsminister ernannt wurde. — Es geht vielfach das Gerüde von einer Amnestie, welche sich über die Afrancesados, Liberales, Negros, Blancos u. s. w. miterstrecken soll; es soll sogar für die Zukunft verboten seyn, des Vergangenen wieder zu erwähnen, und irgend Jemanden mit jenen Namen zu bezeichnen. — Was den Zustand in Catalonien betrifft, so scheint derselbe wiederum ernsthaft werden zu wollen; denn: aus den bei dem Kriegsministerium mit einem Courier am 23ten Abends eingegangenen Berichten geht hervor, daß sich vier neue Banden haben bilden lassen, daß zwar 3500 Mann gegen sie ausgesandt sind, jedoch aller Vermuthung nach diese Zahl nicht hinreichend zur Unterdrückung der Rebellen ist, welche nach denselben Berichten sich mit einer erstaunlichen Schnelligkeit und Leichtigkeit rekrutiren. — Der Pater Almaraz, der zu den Galeeren in Ceuta verurtheilt war, wird auf Befehl des Königs auf die der Philippen geschickt werden.

Der Prozeß gegen den Lieferanten del Pont wird immer wichtiger. Eine große Zahl von Richtern und Alcalden ist darin verflochten, und doch die Untersuchung kaum erst begonnen, so daß, wie der Confit. meint, aus der Instruktion allein, da sie so viele angesehene Leute in diesen Handel verwickelt, eine Revolution entstehen könnte. In Estremadura nehmen die Räuberbanden zu. Eine Frau, Maranzo, ist Chef einer Bande, und zeichnet sich durch ihre Grausamkeit aus.

Sie erwürgte neulich mit eigener Hand 6 k. Freiwillige, die als Gefangene, von einem gegen sie ausgeschickten Corps, in ihre Hände gefallen waren.

Barcelona, vom 29. December. — Der sächsische Gesandte ist hier eingetroffen; der russische wird morgen erwartet. Nach und nach werden alle Minister und Gesandte hier ankommen. Der König ist unwohl und hütet seit mehreren Tagen das Zimmer. Die Unruhen haben an verschiedenen Punkten der Provinz wieder begonnen. Der Graf d'España hat das Tragen der Keisekkappen bei schwerer Strafe verboten.

Schreiben aus Saragossa vom 26. December: Der General Longa hatte, nachdem er die auf dem rechten Ebroufer befindlichen Rebellen entwaffnet, aus ihnen ein Depot in Benicarlo gebildet. Jetzt berichtet man aus dieser Stadt, daß die zu diesem Depot gehörigen Individuen, nachdem sie erfahren, daß mehrere hundert ihres Gleichen in Barcelona eingeschiffet seyen, um auf den Galeeren sich der ihnen versprochenen Amnestie zu erfreuen, entwischt sind, um sich aufs Neue in den Empörungsstand zu setzen. — Hr. Ullmann, der älteste Chef der königl. Garde, hatte sich direct an den König gewandt, um zum Obersten der königlichen Garde-Infanterie ernannt zu werden. Se. Majestät ließ die Bittschrift dem Grafen d'España zustellen, der sofort über den Bittsteller den Arrest im Schlosse Montjoui verfügte, zur Strafe, daß er den in militairischen Verordnungen vorgeschriebenen Weg nicht eingeschlagen und sich mit seinem Gesuche nicht zunächst an seine Oberen gewandt hatte.

### P o r t u g a l.

Lissabon, vom 23. December. — Die vor anderthalb Monaten auf Befehl der Minister einstweilen eingestellte feierliche Bekanntmachung des k. Dekretes, welches den Infanten Don Miguel zum Regenten von Portugal ernannt, ist am 19ten mit allen Förmlichkeiten, welche an die Traditionen der alten Monarchie erinnern, geschehen.

In der Nacht vom 15ten auf den 16ten d. M. wurden aus der hiesigen Kirche St. Estevao de Alfama alle silberne Geräthschaften und andere Kostbarkeiten zum Werthe von 3600 Cruzaden gestohlen. Die Diebe hatten einen Zettel zurückgelassen, worauf folgende Worte standen: Die Reichen geben nichts; die Armen haben nichts; die Heiligen müssen bezahlen.

### E n g l a n d.

London, vom 5. Januar. — Der Infant Don Miguel sah vorgestern in Woolwich dem Manöver der Artillerie zu. Am Abend gab ihm der portug. Gesandte ein Diner, bei welchem alle Gesandten zugegen waren. Nach demselben begab sich der Prinz zum österrichischen Gesandten. Gestern Abend besuchte er das Drury-lane-Theater. — Als der Infant am Abend des 31sten December bei Sr. Majestät sich bei

einem glänzenden Diner befand, wurde von goldenem Service gespeist und die ganze Reihe der Zimmer war prachtvoll beleuchtet.

Montag ging der Herzog von Wellington zu Sr. Majestät nach Windsor ab. Der Bisc. Goderich und Hr. Huskisson begaben sich gestern zu Sr. Maj. nach Windsor und sind heute wieder hier angekommen. Letzterer hatte eine lange Unterredung mit dem Lordkanzler.

Die gestrige Hofzeitung meldet, daß Lord Erskine, diesseitiger Gesandter in Stuttgart, in gleicher Eigenschaft nach München gehe, und den Legationssekretair Herrn Disbrowe, jetzt in Petersburg, zum Nachfolger erhalte. — Am 2ten hatte der Marquis von Wellesley eine zweistündige Conferenz mit Lord Goderich. — Der preuß. Gesandte, Frh. v. Bülow, ist vom Festlande wieder hier eingetroffen.

Der Courier äußert sich über die Sendung des Vice-Admirals Sir John Gore in folgender Art: Man glaubt, daß das Resultat dieser Sendung nur in dem Fall bekannt gemacht werden wird, wenn darauf angetragen werden sollte, die Minister in Anklagestand zu setzen, d. h. wenn sich Jemand vorfinden sollte, der rühn genug wäre, um sie wegen des Gesechts bei Navarin anzugreifen. Wir glauben allerdings, daß dieses Ereigniß als Vorwand zu einer Anklage benutzt werden wird; aber wir wissen nicht, ob man es als eine, von einer unrechtmäßigen Einschreitung herrührende, Thatsache darstellen wird. Vielleicht wird man behaupten, wir wären bei Navarin der angreifende Theil gewesen; in diesem Falle werden die ohne Zweifel gesammelten thatsächlichen Nachrichten denjenigen Stillschweigen gebieten, welche nur nach Muthmaßungen reden, obschon in der That die Depeschen der Admirale Codrington, Rigny und Heyden in dieser Beziehung entscheidend genug sind; wir wünschen jedoch, daß die Zweifel, selbst der Widerspenstigsten, durch unwiderlegliche Beweise beseitigt werden möchten. Wir haben aus guter Quelle erfahren, und vielleicht werden die Nachforschungen von Sir John Gore hierüber Licht verbreitet haben, daß einige der Gefangenen, die wir gemacht haben, erklärt haben, der türkische Admiral habe die Absicht gehabt, die vereinigte Flotte während der Nacht durch seine Brander zu zerstören, und daß Vorbereitungen zu diesem Behufe getroffen worden sind. Diese Aussagen würden freilich nicht hinreichen, eine ab origine unrechtmäßige Handlung zu rechtfertigen, allein sie würden denjenigen, welche jene Unrechtmäßigkeit läugnen, Ursache geben, sich Glück zu wünschen, daß einer so großen Trübsal vorgebeugt worden ist.

Ueber die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten Nordamerikas sagt die Times, der Zustand der Verein. Staaten bietet einen Anblick dar, der weder glänzend noch düster, weder gut noch schlecht, sondern ein Mittelthing genannt werden kann, passable

wie die Franzosen sagen. Doch ist es bezaubernd für unerfahrene Ohren zu hören, daß eine Regierung ihre Ausgaben besreitet und allmählig die Nationalschuld durch die Abgaben (die ungefähr 25 Mill. Dollars betragen) abzahlt. Der Cour. freut sich über die Neuerungen des Präsidenten über die Dazwischenkunft der Allirten in Griechenlands Sache, und thut dabei einen Seitenblick auf die bei uns sich gestaltende Opposition dagegen, welche er mit jenem Wahnsinnigen vergleicht, der, als er gefragt wurde, wie er ins Irrenhaus gekommen sey, antwortete: Je nun, ich glaubte die ganze Welt sey toll, und die ganze Welt glaubte ich sey es, allein die ganze Welt war zu viel gegen mich Einzelnen und so kam ich denn hieher.

## R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 5ten Januar. — Unsere letzte Zeitungen enthalten folgendes: „Hr. von Ribeaupierre, der sich am 8. December zugleich mit dem engl. und franz. Gesandten zu Constantinopel einschiffte, um nach Odessa zu gehen, wurde durch conträren Wind im Kanal von Constantinopel aufgehalten. Da der Wind sich nicht änderte, beschloß dieser Minister seinen Collegen zu folgen und ging am 17. December nach dem Archipel unter Segel. Die Verblendung der Pforte ist zu bedauern; allein sie dient nur dazu, bei den Mächten, die den Traktat von London unterzeichnet haben, den entschiedenen Beschluß noch mehr zu befestigen: mit bewährter Uneigennützigkeit den heilsamen Zweck zu erfüllen, zu dem sie sich verbunden haben.“

Der Capitän vom Regiment Preobraschensky Garde, Fürst Dabianoff, desgleichen die Seconde-Capitaine Graf Lambsdorff von der Ismailowskyschen Garde und Felkersam, von der Garde zu Pferde, sämmtlich Adjutanten des Befehlshabers des abgeforderten Armeekorps vom Kaukasus, Generals Paskewitsch, haben wegen ihres ausgezeichneten Benehmens bei der Belagerung von Sarada-Abad goldene Degen mit der Inschrift „für Tapferkeit“ erhalten.

Nachrichten aus Rußien. Eines Tages, wo der persische Prinz Abbas Mirza dem Commandanten von Tabris, Obrist Lafarew, für die Erhaltung der Ruhe unter den Einwohnern von Tabris Lobsprüche erteilte, gebrauchte er die orientalische Metapher: „Wer sein Roß lieb hat, der ergötzt sich daran, wenn es gepflegt wird“, wobei er noch hinzusetzte: „Ich bin Ihnen um so mehr für ihre Sorgfalt gegen die Bewohner von Tabris verbunden, weil sie meinem Herzen sehr nahe sind: ich habe von meiner Jugend an mit ihnen zusammen gelebt.“ Unsere neu erworbenen Provinzen sind schon völlig organisirt, und die Verwaltung derselben geht nach Wunsch, Dank sey es den Bemühungen des ehrwürdigen Erzpriesters Narses und der Thätigkeit des Generals Krassonfsky, welche die Gebiete von Erivan und Na-

chitschewan in vollkommener Eintracht väterlich verwalten. Die Eingebornen sind in ihre Dörfer, die am Wege liegen, zurückgekehrt, und erleichtern auf alle Weise das Fortkommen der Transporte und der Reisenden. Ueberall sieht das Auge die Weiden mit Heerden bedeckt, die Arbeiter auf dem Felde, und Lüge von Caravanen, die mit völliger Gefahrllosigkeit zwischen Tabris und Tiflis gehen. In den Vorstädten von Erivan zählt man schon an 12,000 Einwohner und 1000 Kaufläden. Tiflis sieht sich nicht mehr gleich. Die Straßen sind reinlich wie in Petersburg, die Plätze geebnet, die Häuser numerirt, die Hauptgebäude ausgeweißt. Das Beste aber ist, daß die Einwohner mit ihrer jetzigen Regierung sehr zufrieden sind, die an ihnen auch wirklich Alles erfüllt, was unsere Regenten jederzeit in jenen fernen Gegenden beobachtet wissen wollten. Die kurdischen Volksältesten haben um Erlaubniß gebeten, sich mit ihren Stämmen unter dem Schutz unsers Kaisers in das Gebiet von Erivan begeben zu dürfen. Ueberall sammeln sich die Armenier auf den Aufruf ihres würdigen Erzprieesters. Mehr als 3000 armenische Familien bitten um Aufnahme in unsern Grenzen. Ihre Industrie erhöht den Reichthum dieser Gegend, und wir werden mit der Zeit in ihnen, für jene entlegene Gränze Rußlands einen schirmenden Christenschild besitzen. Ihr ehrwürdiger Erzbischof hegt nur den einzigen sehnlichen Wunsch, alle seine Lebensstage dem Dienste unsers Monarchen zu widmen und seines Anblicks gewürdigt zu werden. Er hat uns während dieses Feldzuges die wichtigsten Dienste geleistet.

### Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, vom 12. Dezember. — Die vorherrschende Meinung im Divan soll dahin gehen, daß die Höfe von England und Frankreich die Entfernung der Botschafter von Konstantinopel mißbilligen würden, und daß kein Bruch zwischen diesen Mächten und der Pforte zu fürchten sey, wenn sie gleich nicht mehr durch eigene Delegirte zu Konstantinopel repräsentirt würden. Das Ereigniß von Navarin scheint die türkische Politik noch nicht belehrt zu haben, und der Umstand, daß bis zum heutigen Tage noch keine diplomatische Antwort auf das bekannte Schreiben des Großwesihrs erfolgt ist, läßt die Pforte über die Zukunft in Ungewißheit. Der Großsultan und der Musti scheinen sich indessen keine Illusion über die gegenwärtige Lage der Dinge zu machen, und nichts verab-säumen zu wollen, um auf jeden Fall vorbereitet zu seyn. Während ersterer mit rastlosem Eifer Vertheidigungsmittel sammelt, ist letzterer bemüht, den Geist der Nation zu heben. Ein Hattischeriff des Sultans befehlt nicht allein die Linie der Donau in besten Vertheidigungsstand zu setzen, sondern auch die Inseln Tenedos, Imbro, Samothraki zu befestigen, den Hasen Enos mit allen Kriegsbedürfnissen zu versehen, und in den bereits darin angelegten Batterien Defen-

zum Glühendmachen der Kugeln zu verfertigen. Besonders aber wird den Befehlshabern der Plätze Barna, Bargas und Basilico, deren einzigen Landungspunkte an der Küste des schwarzen Meeres, streng empfohlen, nichts zu versäumen, um jeden feindlichen Versuch unmöglich zu machen. Ein Hirtenbrief des Musti schreibt öffentliche Gebete für Erhaltung des Friedens vor, fordert aber auch alle Gläubigen zur Vertheidigung des Islamismus auf, im Falle daß ihm von Seite der christlichen Mächte Gefahr drohe, und ermahnt schon jetzt zu den nöthigen Waffenübungen. Nach einem gestern bei dem Musti gehaltenen großen Rathe, dem der Großwesihyr, der Kapudan-Pascha und der Reis-Effendi beiwohnten, soll allen Paschas die Mittheilung gemacht worden seyn, daß sobald die Pforte zu einem Kriege mit den europäischen Mächten gezwungen würde, sie sich auf die strengste Defensiv beschränkt würde; zu dem Ende dürfe nichts gegen die Fürstenthümer Moldau und Wallachei unternommen werden, sondern jeder Angriff von daher müsse erst disseits der Donau Widerstand finden. (Allg. Z.)

Eriefert, vom 1. Januar. — Ein hier eingegangenes Schreiben aus Syra vom 13. Dezember lautet so: „Wir haben hier wenig sichere Nachrichten, aber desto mehr Gerüchte. Ferner ist der englische und russische Admiral hätten dem Ibrahim Pascha den Vorschlag gemacht, ihn mit seinen Truppen nach Alexandrien überzuführen, und derselbe scheine geneigt, einzuwilligen. — Man sagt, Mauro-Cordato werde, an des Grafen Capodistrias Stelle, Präsident von Griechenland werden. — Man sagt, eine kais. östreichische Goelette, welche auf Veranlassung der von dem österreichischen Consul auf Scio erlittenen Beleidigungen dafelbst ankam, sey durch das Feuer der Griechen nicht allein vom Landen abgehalten, sondern auch ihre Ankertau zu kappen genöthigt worden. — Endlich wird aus Naxia Folgendes gemeldet: Eine französische Korvette hatte die Raubgoelette eines gewissen L. Eiberi genommen, und weil sie nicht mit Papieren von der griechischen Regierung versehen war, sie mit einem Offizier und 15 Matrosen besetzt, und nach Milo abgeschickt. Durch stürmisches Wetter wurde die Goelette nach der Insel Afrasaglia getrieben, und als sie dort ankerte, unversehens von zwei Mistifs angegriffen, welche die Franzosen unmenslich behandelten. Der französische Offizier hieb einen der Räuber nieder und warf Feuer in die Pulverkammer, so daß Alles, was auf dem Schiffe war, in die Luft flog. Von den griechischen Seeräubern kamen dabei 62 um, von den Franzosen retteten sich zwei auf einem Brette. Der hiesige französische Consul hat bereits jemand abgeschickt, um den geretteten zwei Franzosen Hilfe zu bringen.“ (Der übrige Inhalt des Briefes von Syra betrifft die fortwährenden Verraubungen aller Schiffe, die den Piraten unter die Hände kommen.)

Bucharest, vom 24. Dezember. — Bis auf einige Personen, welche die Botschafter zu Constantino-

pel zurückgelassen haben, um für die Gesandtschafts-  
hotels Sorge zu tragen, sind alle Mitglieder der drei  
Missionen am 8. von da abgereist; die Familien der  
Hrn. Dragomans Chabert, Pisani und Simoni sind,  
um ihre Geschäfte zu ordnen, noch auf vier Wochen  
in der Hauptstadt verblieben, und wurden von den  
Hrn. Strassford Canning und v. Ribeaupierre dem  
Schutze des königl. niederländischen Gesandten ange-  
legentlich empfohlen. — Ein Hattischerif befiehlt wie-  
derholt, die von der Pforte ausgeschriebenen Kriegs-  
steuern in den Fürstenthümern einzutreiben, und droht  
mit dem Unwillen des Großherrn, wenn die Hospo-  
dare sich noch länger Saumseligkeit in Vollziehung der  
Befehle Sr. Hoheit zu Schulden kommen ließen. —  
Von der russischen Grenze erfährt man nichts, es  
scheint das große militairische Bewegungen im Innern  
des russischen Reichs vorgehen, und daß man darauf  
Bedacht nimmt, sie dem Auslande zu verbergen; denn  
seit drei Wochen wird mit größter Strenge darauf ge-  
sehen, daß nichts von der Armee im Auslande bekannt  
werde. — Die Nachricht von der Enthauptung des  
Pascha's von Braila bestätigt sich nicht, wohl aber,  
daß er einen strengen Verweis vom Seraskier zu Si-  
listria erhielt, weil er vor Kurzem bewaffnete Türken  
über die Donau gelassen hätte. Man sieht, daß die  
Pforte Alles anwendet, um nicht einen Einmarsch der  
Russen in die Fürstenthümer zu provociren. (Allg. Z.)

Nach den neuesten Briefen aus Odesa vom 28. De-  
cember war Hr. v. Ribeaupierre dort eingetroffen.

Herr Eynard hat Briefe vom Grafen Capodistrias  
aus Ancona vom 26. December. Endlich war die seit  
fünf Wochen erwartete englische Fregatte um Mittag  
in den Hafen gelaufen, und der Präsident schickte sich  
an, mit dem ersten günstigen Winde abzufahren.  
Ueber eine große Sendung von Kartoffeln, die Herr  
Eynard besorgte, äußert der Graf besondere Freude  
und nennt sie eine unendliche Wohlthat für das unter  
Hunger und Elend fast erliegende Griechenland, wo-  
hin er sich wendet. Er will dort aus der Ausfaat der  
Kartoffeln ein Fest machen.

### Getreide - Berichte.

Berlin, vom 12. Januar. — Seit dem Schlusse  
der Schifffahrt ist hier am Markt in Getreide nichts  
umgegangen, indem der geringe Absatz sich in dieser  
verfloffenen Woche nur auf einzelne Wispel beschränkte,  
die hinsichtlich der Preise keine Veränderung her-  
vorbrachten. Die außerhalb der Stadt verwinterten  
Getreide-Schiffer werden (da sie durch polizeiliche  
Verfügung verhindert wurden, an Markt zu kommen)  
ihre Entladung bis zur Eröffnung der Schifffahrt  
wohl abwarten müssen. Mit dem Getreide zu Boden  
zu gehen, dazu können sich die Eigener schwer ent-  
schließen, indem nicht abzusehen ist, daß durch eine  
Steigerung der Preise sich die Kosten und das Fehlende  
decken ließen. — Weizen ist unverändert geblieben,

44 bis 46 Rthlr. für Polnischen, 38 bis 40 Rthlr.  
für Magdeburger und den von der Saale. — Rog-  
gen hält sich auf 36 Rthlr., wobei man Pommerische  
Waare wohl mit 35 Rthlr. kaufen kann, denn obgleich  
der Absatz nur geringe ist, so halten die Eigener den-  
noch möglichst auf feste Preise, weil durch unzeitiges  
Ausbieten kein größerer Absatz bezweckt werden kann.  
Auf Lieferung zum Frühjahr ist unter 35 Rthlr. pr.  
Wöpl. nicht anzukommen. — Erbsen unverändert,  
38 Rthlr. pr. Wöpl. zu 24 Schfl. vom Boden. —  
Gerste vom Bruch fehlt, Saal-Gerste ist mit 27 Rthlr.  
pr. Wöpl. zu 24 Schfl. an Consumenten verkauft wor-  
den. — Kleine Braun-Gerste ist zu 24 Rthlr. auf Lie-  
ferung zum Frühjahr, pr. Wöpl. zu 25 Schfl. zu ha-  
ben. — Malz ohne Frage, zu 23 Rthlr. ist Boden-  
Waare zu haben. — Hafer vom Boden wird mit  
20 Rthlr. pr. Wöpl. im einzeln verkauft, am Wasser-  
Markt ist diese Frucht geräumt, Auf Lieferung zum  
Frühjahr wird für Polnischen Hafer 18 Rthlr. gefor-  
dert, worauf 17 Rthlr. vergebens geboten wurden.

Frankfurt a. M., vom 5. Januar. — Für  
das Getreide ist die Conjunction noch immer sehr gün-  
stig, und auch der Haber, der zeither verhältnismäßig  
am wenigsten daran Theil nahm, möchte sich im Preise  
heben, da sich Speculation dafür zu zeigen beginnt.  
Inzwischen fangen die Getreidezufuhren an seltener  
auf den Marktplätzen, besonders in Mainz, zu wer-  
den. Die landwirthschaftlichen Produzenten finden  
es ihren Interessen angemessener, mit ihren Vorrä-  
then, die noch immer bedeutend seyn sollen, zu Hause  
zu bleiben, und die Käufer bei sich zu erwarten, weil  
es ihrem Scharfsinne nicht entgangen ist, daß sie als-  
dann bessere Preise, als auf dem Markte selbst erhal-  
ten, wo die Konkurrenz des Angebots dieselben immer  
etwas zu drücken pflegt.

Riga, vom 1. Januar. — Nach Roggen hatte  
bereits seit dem Anfange der Woche die Frage  
stark abgenommen. Seit Ankunft der letzten auslä-  
ndischen Post hat sie sich noch vermindert. Der Umsatz  
betrug ca. 400 Last russischen und 100 Last polnischen  
116—117pfündigen Roggens, worunter ein Rest  
hier liegende Waare, etwa 250 Last zu 188 1/2 Rub.  
Bankass. für die Last auf kurze Zeit gekauft seyn soll,  
zu 370 Cop. in Silber zu reguliren. Contrahirt wur-  
de polnisches Getreide zu 185 Rubel, russisches an-  
fänglich zu 190 Rub. mit der Hälfte Geldes, zuletzt  
aber nur zu 187 Rub. Bankass. die Last mit 10 pCt.  
Vorschuß und das übrige bei der Lieferung zahlbar.

### Theater - Anzeige.

Sonnabend den 19ten: Zum erstenmal, die Hei-  
rath aus Ver-nan-nt. Lustspiel in 3 Acten  
nach le mariage de raison, frei bearbeitet von  
F. A. Kurländer. Hierauf: Der Dorf-  
barbier.

Sonntag den 20sten: Abällino.



## Beilage zu No. 17. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Wom 19. Januar 1828.

### Sicherheits- & Polizei.

**Steckbrief.** Der unten ſignalfürte Militair-Nachſtling **Ernst Friedrich August Nachler** iſt geſtern Nachmittags unter Verübung eines Diebſtahls von der Arbeit entwichen. Sämmtliche reſp. Militair- und Civilbehörden werden daher erſucht, auf denſelben zu invigilliren, ihn im Veretretungsfall feſtnehmen, und anhero abliefern zu laſſen.

Schweidnitz den 28. December 1827.

### Königliche Kommandantur.

**Signalement.** 1) Familienname: Nachler; 2) Vorname: Ernst Friedrich August; 3) Geburtsort: Moblau, Bunzlauſchen Kreiſes; 4) Religion: evangeliſch; 5) Alter: 24 Jahr; 6) Größe: 3 Zoll; 7) Haare: dunkelbraun; 8) Stirn: hoch; 9) Augenbraunen: ſchwarz; 10) Augen: braun; 11) Naſe, länglich; 12) Mund: gewöhnlich; 13) Bart: keinen; 14) Zähne: vollzählig; 15) Kinn: länglich; 16) Geſichtsbildung: länglich; 17) Geſichtsfarbe: geſund; 18) Geſtalt: ſchlank; 19) Sprache: deutſch; 20) Beſondere Kennzeichen: keine.

**Wefleidung:** Blaue Tuchjacke mit dergleichen Knöpfen, rothem Kragen und gelben Achſelklappen, graue Tuchhosen mit rother Kante, alte graue Unterziehhacke, blaue Tuchmütze mit Schirm, tuchne Halsbinde und kurze Halbtiefeln.

### Vorladung.

Da das hieſige Venditor-Mittel beabſichtigt ſich aufzulöſen, ſo werden in Gemäßheit der geſetzlichen Vorſchriften alle unbekanntes Mittels-Gläubiger hiezu mit aufgefordert: ihre an das Mittel habende Forderungen binnen 4 Wochen und ſpäteſtens in Termino den 15ten Februar, Vormittags um 10 Uhr, bei unſerm dazu ernannten Commiſſarius, Rathſ-Sekretair Wagner, auf dem rathhäuſlichen Fürſtenſaal anzubringen und dieſelben gehörig zu beſcheinigen. Da hiernächſt mit Vertheilung des vorhandenen Mittels-Vermögens an die Mitglieder vorgegangen werden ſoll, ſo haben ſich alle etwa ſpäter meldende Gläubiger es ſelbſt zuzuschreiben, wenn ſie mit ihren Forderungen an die einzelnen vormaligen Mittelsglieder, und zwar nur auf Höhe des einem jeden aus dem Mittelsvermögen zu Theil gewordenen Betrages, verwieſen werden müſſen.

Breſlau den 14. Januar 1828.

Zum Magiſtrat hieſiger Haupt- und Reſidenz-Stadt verordnete: Ober-Bürgermeiſter, Bürgermeiſter und Stadträthe.

### Auction.

Es ſollen am 21ſten Januar c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelaffe des Kö-

niglichen Stadtgerichts in dem Hauſe No. 19. auf der Junkern-Straße verſchiedene Effekten, beſtehend in Betten, Meublen, Leinen, Kleidungsſtücken und Hausgeräth an den Weiſſbietenden gegen baare Zahlung in Courant verſteigert werden. Breſlau d. 7ten Januar 1828.

Königl. Stadtgerichts Executions- & Inſpection.

### Bekanntmachung.

Laut Ordre Einer Königl. Hochlöblichen Intendantur des 6ten Armee-Corps ſollen den 22. Januar a. c. Vormittags um 10 Uhr, in der Train-Kemise No. 1., hinter dem Friedrichs-Thor gelegen, alte Dielen und Unterlagen öffentlich an den Weiſſbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Breſlau den 16. Januar 1828.

### Königl. Train-Depot.

von Stromberg,                      Mikelleitiſ,  
Capitain.                                      Prem.-Lieutenant.

### Auction.

Montag den 28ſten Januar c. wird die Dekonomie-Kommiſſion 11ten Infanterie-Regiments in dem Saale der 1ſten Kompagnie, Bürgerwerder-Kaserne No. 3., eine nicht ganz unbedeutende Parthie auſtrangerter Mäntel, Montirungen, Jacken, Tuchhosen, Feldmägen, Zwillich-Striſſetten und Czafots-Ueberzüge, in beliebigen Quantitäten gegen gleich baare Bezahlung meiſtbietend veräußern, wozu Kaufluſtige hiermit eingeladen werden. Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr.

Königlicher Obrist und Regiments-Kommandeur von Sanig.

### Anzeige.

Montag den 21. Januar, Abends um 6 Uhr, wird im Lokal der ſchleſiſchen Geſellſchaft für vaterländiſche Cultur die zweite, mit verſchiedenen Gegenständen der Gewerbe ſich beſchäftigende, Verſammlung gehalten werden.

### Zur Nachricht.

Deſtere Verwechſelungen meines Namens und gewöhnlichen Wohnorts, nöthigen mich zu der Bitte, ſich nachſtehender Adresse gefälligſt wörtlich bedienen zu wollen. Felix, Graf von Königsdorf, zu Lohe bei Breſlau.

### Anzeige.

Im Auftrage der Vaterländiſchen Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft in Elberfeld ſind jederzeit bereit Anträge zu Verſicherungen nach den Grundſätzen der Compagnie anzunehmen

Breſlau den 14. Januar 1828.

F. E. Schreiber Söhne,  
Haupt-Agenten für Schleſien, Albrechtsſtraße No. 15.

### Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termin 1827 fällig gewordenen Zinsen der Großherzoglich Posen'schen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1. bis 16. Februar d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in Berlin durch mich in meiner Wohnung und in Breslau durch die Herren Eichborn und Comp. ausgezahlt. Nach dem 16. Februar wird die Auszahlung geschlossen, und können dann die nicht erhobenen Zinsen erst im Joh. Termine d. J. gezahlt werden. Die fälligen Coupons No. 10., über deren Ablieferung zu meinen Händen, in Gemäßheit der in beiden Berliner Zeitungen No. 165. des Jahrgangs 1827 enthaltenen Bekanntmachung Einer Hochlöbl. General-Landschafts-Direktion im Großherzogthum Posen vom 10. Juli 1827 eine Bescheinigung zur Erhebung der neuen Zins-Anweisungen verlangt wird, sind mit besonderer Spezifikation einzureichen. Die gedruckten Formulare sind gratis bei mir zu haben.

Berlin den 10. Januar 1828.

Moriz Robert, General-Landschafts-Agent.  
Behrensstraße No. 45., an der Charlottenstraßen-Ecke.

In Bezug auf obige Anzeige machen wir hiermit bekannt: daß bei uns die Zins-Coupons der Posener Pfandbriefe Mittwoch, Sonnabend und Sonntag ausgenommen, vom 1. bis 16. Februar von 9 bis 12 Uhr, Vormittags realisiert werden.

Eichborn und Comp.

### Schaafoch-Verkaufs-Anzeige.

Der diesjährige Verkauf auf den Hochfreiherrlich von Kothfisch-Trach'schen Schäferereien von Panthenau und Warschdorff bei Heynau und Liebenau bei Wahlstadt, nimmt seinen Anfang im Monat Februar c. a. und ist zu bemerken: daß in Panthenau 150 Stück 2 und 3jährige Sprung-Stähre, in Warschdorff und Liebenau aber 500 Stück Mutterschaafe, verkäuflich aufgestellt sind. Sämmtliche Heerden befinden sich in einem besondern guten Gesundheitszustande, auch sind die Preise nach der Qualität der Thiere billig festgesetzt. Die Wirthschafts-Aemter von Panthenau, Warschdorff und Liebenau.

### Verkäufliche Apotheken.

Mehrere, in Schlesien und angränzenden Provinzen kann unter billigen Bedingungen nachweisen: der Apotheker Meister in Breslau, Ursuliner Straße No. 1. Ebenderselbe sucht einige Lehrlinge für auswärtige Offizinen, wovon einer der polnischen Sprache kundig seyn muß.

### Zucht-Schaafoch-Verkauf.

Auf denen Gräfl. v. Königsdorff'schen Gütern Lohse und Wetzlern, 1 Meile von Breslau, steht wieder Schaafoch zur Zucht mit und ohne die Wolle, zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf. Das Nähere besagt das Wirthschafts-Amt.

### Höchst billiger Verkauf einer Parthie vorzüglich schöner Ober-Ungar-Weine.

Eine Parthie Ungar-Weine bestehend aus:

20 Kuffen 1823r fetter Ober-Ungar-Ausbruch.

70 Kuffen 1823r süßer fetter Ungar-Ausbruch.

60 Kuffen 1823r schöner herber Ungar-Ausbruch,

welche im Monat Juli v. J. direct aus Ungarn hier eingingen und völlig abgelagert sind, habe ich weit unter jeden möglichen Beziehungspreisen übernommen und bin dadurch in den Stand gesetzt, dieselben höchst preiswerth wieder abzulassen.

Ich offerire daher diese Weine im Ganzen so wie bei einzelnen Kuffen und werde, um die möglichst baldige Realisation zu bewerkstelligen, die vortheilhaftesten Kaufsbedingungen zugesetzen.

Näheres so wie Proben in meinem Comptoir am Ringe No. 16.

Breslau, den 18. Januar 1828.

Friedr. Schummel.

### Wagen zu verkaufen.

Eine Wiener Batarde und ein halbgedeckter Wagen, Junkergasse No. 2.

### Wagen-Verkauf.

Ein neuer Staats-Wagen steht zu verkaufen bei dem Wagenbauer D. Salzmänn, Hummerrei No. 37.

### Verkaufs-Anzeige.

Klosterstraße No. 80. stehen 2 Schimmel-Engländer von edler Race und ein fehlerfreies frommes Reitpferd zum billigen Verkauf.

### Karpfen-Saamen-Verkauf.

Das Dominium Geppersdorf, Strehlener Kreises, bietet 1 und 3jährigen Karpfen-Saamen zum Verkauf an.

### Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Louisdorf, Strehlener Kreises, bietet 700 Scheffel Kartoffeln sehr billig zum Kauf an.

### Necht vergoldete Holz-Leisten

zu Bildern, Spiegel-Rahmen und andern Verzierungen, so wie Pariser Armbänder, Diadem-Rämme, Damentaschen, Körbchen, bronze Gardinen-Rosetten und Halter, erhielten in großer Auswahl und empfehlen solche zu den wohlfeilsten Preisen.

Hübner und Sohn am Ringe No. 43 in der Berliner Lakierfabrik und Eisenguß-Niederlage neben der Raschmarkt-Apothek.

### Strasburger Gänseleber-Pasteten.

Strachino-, Chester- und fetten Limburger Käse, Schweizer pro Pfd. 8 Sgr., schönen geräucherten fetten Silberlachs, frischen marinirten Lachs pro Pfd. 12 Sgr., Neunaugen pro Stück 9 Pf., 1 Sgr. bis 1½ Sgr., marinirte pommerische Bratheringe pro St. 1¼ Sgr., pommerische marinirte Marenen pro Stück 1 Sgr.

### Neue Lyoner trockne Trüffel,

in sehr schöner weißer Qualität, sind so eben ange- langt pro Pfd. 2½ Nthlr., beste holländische Heringe pro Stück 1, 1¼ und 1½ Sgr., eine kleinere Gattung, diesen in Fett und Geschmack ganz ähnlich (unter dem Namen Delicateß-Heringe) pro 1 Sgr. 2, 3, auch 4 Stück, in Fäßchen von 170 bis 180 Stück 1½ Nthlr.

### Punsch-Essenz

pr. ¼ Flasche 14 Sgr., per ½, 7½ Sgr., per ¾, 4 Sgr. Rum pro Flasche 9, 10, 12½ und 15 Sgr., bei 6 Fla- schen billiger, Grünberger weißer stark moussirender Champagner pro ¼ Flasche 27½ Sgr. pro ½ 15 Sgr. Große geräucherte Aale, offerirt

G. B. Käfel, am Ring (Raschmarkt) No. 48.

### A n z e i g e.

In der Kunsthandlung des A. Fietta am Ringe No. 22. dem Schweidnitzer Keller ge- genüber, ist so eben erschienen:

Plan und Ansicht der Seeschlacht bei Navarin nach der Original-Zeichnung des Vice-Admiral Cochrington.

Dieses Blatt, welches nicht nur den Plan und die Ansicht der Schlacht bei Navarin vorstellt, führe noch nebenbei einen ausführlichen Bericht der Stärke der Allirten, so wie auch der Tür- kisch-Egyptischen Flotte, und ist eine Anzeige des Verlustes beider Theile mit angegeben.

Zugleich verfehle ich nicht ergebenst anzuzei- gen, daß ich dieser Tage eine neue und große Auswahl Kupferfische erhalten habe, welche von den berühmtesten Meistern, Wollet, Biell, Na- phael, Morghen und Longhi ic. gestochen, und empfehle diese so wie die übrigen zu geneigter Ab- nahme. Breslau d. 14ten Januar 1828.

Marketti in Abwesenheit des Fietta.

### A n z e i g e.

Ganz neuen schönen weißen gewässerten Stockfisch; Neue holländische Heringe pro Stück 1¼ und 1½ Sgr. Delicateß-Heringe in Geschmack und Fett den holländischen ähnlich, 2, 3 auch 4 Stück pr. 1 Sgr.; und Neunaugen pro Stück 1 und 1¼ Sgr. offerirt

der Heeringer Kaufsch, im Neumarkt, neben der Aloe No. 10.

### Unterrichts-Anzeige,

Für diejenigen Familien, denen besonders daran liegt, ihre Töchter in der französischen Sprache unterrichten zu lassen, mache ich bekannt: daß ich mich entschlossen habe, einige Abend- Stunden allwöchentlich der Unterhaltung in derselben in meinem Hause zu widmen. Zwar wird in meiner Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt der Unterricht in dieser Sprache, so weit es ohne Nachtheil für die übrigen Lehrgegenstände gesche- hen kann, nach dem notwendigen Verhältniss und als beehrtes Bildungsmittel, mit so viel Sor- ge und Fleiß betrieben, dass die aus der ersten Klasse abgehenden Schülerinnen, welche den Un- terricht gewissenhaft benutzt haben, nur einer Gelegenheit zur sogenannten Conversation bedürfen, um sich eine grössere Geläufigkeit im Spre- chen anzueignen, wozu in der Anstalt, ohne an- derweitige wichtige Zwecke zu stören, freilich zu wenig Zeit ist. Um aber auch meinerseits den Anforderungen zu genügen, die in dieser Hinsicht an Töchter gebildeter Stände gemacht werden mö- gen, so biete ich gern meinen Schülerinnen auch nach ihrem Austritt aus der Anstalt diese Gelegen- heit in den Stunden dar, die ich hier ankündige, und auch andre junge Mädchen, welche die nöthi- gen Vorkenntnisse besitzen, sollen eine freundliche Aufnahme finden. Ich darf mir von dem Erfolge dieser Einrichtung um so mehr verspre- chen, da ich in Herrn de Bée, der seit einigen Monaten den französischen Unterricht in der ersten Klasse meiner Anstalt übernommen hat, einen Lehrer gefunden habe, der mit der gründlichen Kenntniss seiner Muttersprache, viel Beles- senheit, Vielseitigkeit der Bildung und die selte- ne Gabe besitzt, die Schüchternen zum Sprechen zu ermuntern und der Unterhaltung Leben zu ge- ben. Die sehr billigen Bedingungen bitte ich in den Stunden zwischen 1 und 2 Uhr bei mir zu er- fragen, doch bald möglichst, da die Zahl der Aufzunehmenden beschränkt werden muss.

Breslau den 19. Januar 1828.

verwittwete Werner, geb. Brecht, Vor- steherin der Brechtschen Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt, am grossen Ringe No. 19.

### B e k a n n t m a c h u n g.

Bei der jetzt eingetretenen Schrittenbahn, beehre ich mich ein hochgeehrtes Publikum nach Marienau in mein neu bezogenes Caffeehaus ergebenst einzuladen und verspreche mit allem Erforderlichen prompt auf- zuwarten. Marienau den 18ten Januar 1828.

Feige, Coffetier in der ehemaligen Kauf- mann Herr Selbstherr, jetzt Herr Rothensachsen-Besitzung.

**Bleich = Waaren = Versorgung.**  
 Auch für dieses Jahr erbieten wir uns zur Annahme von Bleich-Waaren, um deren Bleiche im Gebirge besorgen zu lassen, und versichern S möglichst schnelle, gute und billige Bedienung. S  
 S Zugleich ersuchen wir die Besitzer unserer Scheine S No. 43., 76., 94., 100 und 104., die bei uns S noch befindlichen Leimkten ic. gefälligst abzuholen. S  
 S Gebrüder Scholz, Büttnerstraße No. 6. S

**Masken = Anzeige.**

Zu bevorstehenden Masken-Bällen empfehle ich mich ergebenst mit einer Auswahl der neuesten und schönsten, aufs Billigste zu verleihenden Charakter-Costümes aller Art, für Herren und Damen, desgleichen mit einer neueren Art Dominos, reich gestickten Gold- und Silber-Kleidern, Schulter-Mänteln und den dazu passenden Aufsätzen. Zugleich bemerke ich: daß ich complete, für Herren und Damen passende Costümes angefertigt, wie überhaupt meine Masken-Garderobe bedeutend vergrößert habe.

L. Wolff, Damen-Kleider-Verfertiger.  
 Neufache-Strasse No. 7.

**Schlitten = Weg nach Dswh.**  
 Sowohl der Brauer als auch der Coffetier bei der Schwedenchanze, laden zum geneigten Besuch ergebenst ein, und versprechen gute Bedienung.

**Schlittenweg nach Treschen.**

Einem verehrten Publikum zeigen hierdurch ergebenst an: daß der Schlittenweg nach Treschen über Marienau gut zu fahren ist, weshalb um geneigten Zuspruch bitten  
 Engler. Caspari.  
 Treschen den 18ten Januar 1828.

**Loosen = Dfferte.**

Mit Kaufloosen zur 2ten Klasse 57ster Lotterie, so wie mit Loosen der 6ten Lotterie in Einer Ziehung empfiehlt sich ergebenst  
 Jos. Holschau jun.,  
 Blücherplatz nahe am großen M.

**Lotterie = Nachricht.**

Mit Loosen zur 6ten Lotterie in einer Ziehung, welche den 25ten d. M. ihren Anfang nimmt, das Ganze zu 5 Rthlr. 5 Sgr., das Fünftel 1 Rthlr. 1 Sgr., so wie mit Kauf-Loosen zur 2ten Klasse 57ster Klassen-Lotterie, empfiehlt sich  
 Friedrich Ludwig Zipffel,  
 im goldnen Anker No. 38. am Ringe.

**Anzeige.**

Vorzüglich schöne mar. Neunaugen, mar. und geräucherter Lachs, auch marinirten Aal empfang von Elbing und verkaufe billigt  
 C. W. Schwinge, Kupferschmiedestraße N. 16.

**Anzeige.**

Ein in Verwaltung der Bran- und Brennerie nach zuverlässigen Attesten erfahrener Wirthschafts-Verwalter findet zu Ostern, bei persönlicher Meldung und bestandener Prüfung, auf der vormaligen Commende Groebnig, bei Leobschütz, Anstellung. Schriftliche Meldungen bleiben jedoch unbeantwortet.

**Vermietungen.**

Im polnischen Bischof vor dem Oberthore, ist ein vor jetzt zum Tanzsaal unbenutztes Locale, was sich wegen Größe, Sicherheit und Licht, ganz vorzüglich zu Wollgeschäften eignet, auch als Schüttboden sehr brauchbar ist, desgleichen eine Wohnung bald zu vermieten. Das Nähere vor dem Nicolai-Thore, im goldnen Löwen, eine Stiege hoch.

Zu vermieten und Ostern zu beziehen, im goldnen Löwen vor dem Nicolaitthore, Friedrich Wilhelms-Strasse in der 2ten Etage, ein Logis von 5 bis 7 Piecen, nebst Zubehör, auch Stallung und Wagenremise. Das Nähere daselbst eine Stiege hoch.

Antonien-Strasse im weißen Roß ist die zweite Etage zu vermieten und Ostern zu beziehen.

Der erste Stock von 5 Stuben und in dem zweiten Stock 2 Stuben, nebst allem Zubehör, so wie auch Stallung auf 4 Pferde, nebst Domestiquen-Wohnung, ist auf der Schmiedebrücke No. 53. zu Ostern zu vermieten.

Zu vermieten und in Termino Johanni zu beziehen ist auf der Schuhbrücke No. 5. im ehemaligen Dreyerschen Hause die belle Etage, bestehend aus acht heizbaren Zimmern, Küche, Keller und Bodengelass, erforderlichenfalls auch Stallung für 3 bis 4 Pferde. Die nähern Bedingungen sind beim Eigenthümer dem Liqueur-Fabrikanten Bäh zu erfragen.

Termin Ostern c. ist auf der Carls-Strasse No. 28. die Wohnung im ersten Stock mit auch ohne Stallung und Wagenplatz zu vermieten und bestehet aus 6 neu tapezierten und eingerichteten Zimmern nebst allen erforderlichen häuslichen Bequemlichkeiten. Der Haushalter Melchert erteilt nähere Auskunft.

Zu vermieten ein Gewölbe, vorn heraus, am Blücherplatze No. 8; das Nähere bei der Eigenthümerin daselbst.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.